

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Überdruckgebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnenbeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 117.

41. Jahrgang.

Dienstag den 3. August 1880.

Revier Unterweissach. Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 6. August, Morgens 9 Uhr, in der „Krone“ in Sechselberg, aus Thänislinge u. Ochsenhau:

6 Rm. Nadelholzscheiter, 332 Rm. dto. Anbruch, 167 Rm. tannene Rinde. Reichenberg, den 30. Juli 1880.

R. Forstamt.
Bechtner.

Waiblingen.
Unterzeichneter hat seine seitherige Wohnung bei G. Fischer verlassen und wohnt nunmehr bei

Gottlob Häberle,

Frohnackerstraße.

Er empfiehlt sich seiner werthen Nachbarschaft und seinen verehrlichen Kunden aufs Beste.

Zugleich bringt er sein vorzügliches **Vorschlag-Tafelöl** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

J. G. Stöfler,
pens. Postunterbediensteter.

Waiblingen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise von Theilnahme an dem Verluste unserer unvergesslichen Gattin und Mutter, für die unerwartet reichlichen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte der Verstorbener, sagen ihren aufrichtigen Dank.

Der trauernde Gatte mit seinen 2 Kindern:

R. Fülle,
Kameralamtsdiener.

Waiblingen.

Gesucht.

2 solide Arbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung.

Ernst Haug,
Schuhmacher.

Schreiner-Gesuch.

Ein solcher kann sogleich eintreten bei Schreiner Kinzle in Waiblingen.

Waiblingen.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von Dienstag den 3. August d. J. an bei Herrn Thurner beim neuen Bahnhof.

Beisuhren von Gütern zur Bahn werden unverändert besorgt, und wollen solche meinem Fuhrwerke mitgegeben, oder im Laden bei Herrn Th. D a i b e r zur Abholung angezeigt werden.

Achtungsvoll

Joß. Kauffmann jr.,
Güterbeförderer.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Reutelsbach, den 30. Juli 1880.

Dr. med. Max Gaupp,

wohnhaft im Gasthof zum Löwen.

Waiblingen.

Danksagung.



Für die herzliche Theilnahme während des langen Kranklagers unseres l. Vaters, Schwieger- und Großvaters,

Friedrich Stüber, Privatier,

sowie für die zahlreichen Blumenpenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mehr als halb verschenkt!

Folgende 13 Gegenstände liefere ich um zu räumen für den beispiellos billigen Preis von zusammen nur 5 Mark

gut in Kiste verpackt per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages: 1 ächt japanesischer Fächer mit Malerei. — 1 reizende bunte Manilla-Tischdecke 85 Centimeter lang. — 1 Telephon (Fernsprecher) vermittelt man mit Personen in der Entfernung sprechen kann. Erklärung beiliegend. — 1 Microscop mit Object, vergrößert 50 Mal. — 1 Cigarrenetui französisches elegantes Fabrikat. — 1 feine französische Panzer-Uhrkette. — 1 hochfeine Broche in durchbrochener Arbeit mit 3 Simili-Diamanten. — 1 Eierkocher. — 1 eleganter Tabakstasten mit Verschluss. — 1 Antique-Leuchter von elegantester Form. — 1 chinesisches Theespiel mit Erklärung zur Unterhaltung für Groß und Klein. — 1 allerliebstes Nadel-Etui. — 1 Carton Pfeilschleuder höchst unterhaltend und neu für Kinder.

Alle diese 13 Gegenstände liefert zusammen für nur 5 Mark.

Carl Winde in Leipzig.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

nebst allem erforderlichen Platz hat bis Martini zu vermieten.

Auch habe ich einen **Schneeboden** zu verpachten.

Christian Betjch.

Waiblingen.

Am Sonntag ist mir ein



Rattenfänger

(Hündin) zugelaufen.

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen.

Wilhelm Schert,
Bäcker.

Waiblingen.

Ein Logis,

bestehend in 3 Zimmern, Küche, Bühne, Keller und sonstigen Räumlichkeiten mit oder ohne Laden hat bis Martini zu vermieten

Christian Bauder.

Waiblingen.

**200 Mark**

Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen

Andreas Frank.

Für Bahnleidende

empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, ganzer Gebisse, sowie in Operationen, Plombiren, Zahnreinigen u. s. w.

Werderstraße 5 p. Karl Winterer, gegenüber d. Bahnhof. Zahnkünstler, Cannstatt.

Billige Preise zugesichert.

Württemberg.

Von der K. Jagdkreisregierung wurde unterm 30. Juli d. J. die Wahl des Dr. Max Gaupp von Schorndorf zum Distriktsarzt in Ventelsbach, Oberamts Schorndorf, bestätigt.

Stuttgart, 29. Juli. In hiesiger Stadt hat das freudige Ereigniß der glücklichen Entbindung der Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen große und angenehme Sensation gemacht. Wie in Ludwigsburg gestern schon, so wurden heute hier manche Häuser besaggt. Die Mutter des Prinzen Wilhelm ist unverzüglich von Villa Seefeld am Bodensee nach Ludwigsburg gereist, wo auch die Mutter der Prinzessin, die Frau Fürstin von Waldeck, erwartet wird. Der ständische Ausschuss und der Gemeinderath der Stadt Stuttgart haben sofort Glückwunsch-Adressen an die hohen prinzipalischen Eltern beschossen.

Cannstatt, 31. Juli. Eine hiesige Gesellschaft hat beschlossen, am Sonntag den 8. August, Nachmittags, bei günstiger Witterung ein Preis-Wettschwimmen auf dem Neckar zu veranstalten, bei welchem sich gegen vorgängige Anmeldung Jedermann betheiligen kann. Es soll eine Strecke von circa 1000 Metern — vom Gittersteg bis zum alten Theater — hiezu bestimmt werden. Für Sicherheitsmaßregeln jeder Art wird Vorjorge getroffen, insbesondere wird die wettschwimmende Abtheilung jedesmal durch Rachen, eventuell Dampfschiff, begleitet und zurückgebracht werden. — Unsere Wasserleitungs-Angelegenheit hat einen Schritt vorwärts gemacht. Die Arbeiten zur Erstellung der Probelöcher sind vor einigen Tagen in Aktord gegeben und bereits an mehreren Stellen in Angriff genommen worden.

Heilbronn, 29. Juli. Gestern Abend drohte in der Großen Biedermannsgasse der Einsturz eines starkbevölkerten Wohnhauses, dessen jetziger Besitzer einen Umbau desselben hatte beiseitigen lassen, um einen Keller graben, resp. vergrößern zu können. In Folge dieser Grabarbeiten wich die hintere Grundmauer, und das ganze Haus, das in allen seinen Theilen an zahlreiche Familien vermietet ist, fing an zu wanken und zu sinken. Die Arbeiter und Bewohner flüchteten sich, riefen um Hilfe, und die Nachbarn eilten mit Stützen und sonstigen Hilfsmitteln herbei, um dem drohenden Einsturz vorzubeugen. Aus der eingeleiteten Untersuchung wird sich ergeben, wer es an der nöthigen Vorsicht hatte mangeln lassen und ob das Gebäude nicht gar wird eingerissen werden müssen, um die Gefahr definitiv zu beseitigen.

Bejheim, 29. Juli. Bei einem schweren Gewitter, das heute Abend über unsere Stadt hinzog, schlug der Blitz in den „obern alten Thurm“, zündete jedoch glücklicherweise nicht. Er scheint seinen Weg am Glockendraht entlang in die Wohnung des Thurmwächters genommen zu haben, denn diesem wurde die Tabakspfeife aus dem Munde gerissen, der Perpendikel seiner Stubenuhr fortgeschleudert, und eine Zimmerwand zeigt deutliche Spuren, daß der Strahl sich in das dicke Gemäuer einbohrte. Zugleich war das ganze Zimmer mit einem Schwefelgeruch erfüllt, daß es die glücklich mit dem Schrecken davongekommenen Bewohner auf einige Zeit verlassen mußten.

Vom Lande, 28. Juli. Während von unseren württ. Oekonomen das Abpflücken der Kartoffelblüthen mißrathen wird, findet sich in der Zeitschrift für die landwirthschaftl. Vereine des Großherzogthums Hessen (v. 8. Juni d. J.) Folgendes: „Was den Einfluß des Abpflückens der Blüthen auf höheren Kartoffel-Ertrag betrifft, so hat ein dießfalls auf dem landwirthschaftlichen Versuchsfeld zu M. im Jahre 1878 angestellter Versuch die Sache vollkommen bestätigt, indem der Ertrag bei fast ganz gleichen Verhältnissen betragen hat per Morgen: beim Abpflücken 47 Malter, beim Nichtabpflücken 37 Malter. Wie viel an dem höheren Ertrag durch die auf das Abpflücken gehenden Arbeitskosten wieder abforbirt wird, darüber sind noch nähere Versuche anzustellen.“

Kirchheim u. T., 30. Juli. Zu dem Bericht vom 26. l. M. über den Brand der Kunstmühle in Owen ist nach Erkundigung an maßgebender Stelle nachzutragen, daß jetzt sowohl die Ehefrau des Bertsch als dieser selbst, welcher über die Zeit des Brandes von hier abwesend war, unterdessen aber zurückgekehrt ist, auf Anordnung des Untersuchungsrichters am K. Landgericht Ulm, sich in Haft befinden, daß aber noch keines derselben sich zu Einräumungen herbeigelassen hat.

Göppingen, 28. Juli. Auf der vorigen Sonntag in Schlierbach abgehaltenen Fahnenweihe der dortigen Feuerwehrr eignete sich laut „Schwarzw. Boten“ folgender höchst bedauernd-

werther Unfall. Der allgemein beliebte junge Lehrer Seiz von Ebersbach besuchte mit der Feuerwehrr von dort auch dieses Fest. Die damals herrschende tropische Hitze wirkte so stark auf den jungen Mann ein, daß er, als er eben die Tribüne betrat, um einen Gesang zu leiten, plötzlich zusammenfiel und bewusstlos in ein benachbartes Haus gebracht werden mußte. Hier brach nun an ihm eine furchtbare Tobsucht aus, so daß er am andern Tag in die Heilanstalt nach Göppingen verbracht werden mußte, wo er sich nun unter oberamtsärztlicher Beaufsichtigung befindet.

Salach, O.A. Göppingen, 29. Juli. Am 27. l. M. begab sich Abends ein hiesiger Schreiner mit einem geladenen Abschraubgewehr, wie es die Wilderer benützen, versehen auf die Jagd. Seither wurde derselbe vermisst und erst heute Morgens 8 Uhr in einer engen unter dem Bahndamm zwischen Salach und Süßen durchführenden Dohle dessen Leichnam mit durchschossener Brust entdeckt. Nach dem Erfund kann ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß der Entseelte in der Dohle mit seinem Gewehr sich zu schaffen machte, wobei dieses losging und er die tödtliche Verletzung erhielt.

Von der Jagst, 30. Juli. Heute kamen in großer Anzahl überall freudig begrüßte Vorboten der Ernte durch unsere Gegend: beurlaubte Soldaten, welche in die Heimath gehen, um ihre Angehörigen in den Erntegeschäften zu unterstützen.

Magold, 30. Juli. Kürzlich erhängte sich in Ebhausen ein Mann, Familienvater, wozu er eine ziemlich hohe Tanne stieg. Holzweiber sahen ihn hängen, kamen aber nur sehr vorsichtig herbei, da sie in ihm einen lauerten Wildschützen zu erblicken meinten, und so war er, bis sie bei ihm angelangt waren, schon eine Leiche.

Sternenfels, O.A. Maulbronn, 27. Juli. In unsrem Stubenandsteinbruch wollte kürzlich ein Arbeiter ein Felsstück, das verschiedene Centner schwer war, vollends loslösen; dasselbe lockerte sich aber plötzlich und traf im Sturze den zurückweichenden Steinbrecher. Merkwürdigerweise erlitt der Mann, obwohl der Block auf seinen linken Schenkel zu liegen kam, keinen Beinbruch, sondern nur starke, jedoch nicht lebensgefährliche Quetschungen.

Niedernau, 30. Juli. Heute Nacht 9¹/₄ Uhr während eines heftigen Gewittersturmes brach in einer zum Bad Niedernau gehörigen mit Heu angefüllten Scheune Feuer aus. Da das Feuertelegramm lautete: „Bad Niedernau vollständig in Flammen“, eilte die gesammte Löschmannschaft von Rottenburg an Ort und Stelle. Bis zu ihrer Ankunft auf dem Brandplatz hatte sich aber der Sturm gelegt, der angestregten Thätigkeit der Einwohner unter Führung des Baumeisters Braun war es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu bezwingen und es kamen der Badinhaber Raidt mit einem mäßigen Verlust, die zahlreichen Badgäste mit dem Schrecken davon. Ueber die Entstehung des Feuers ist man noch nicht im Klaren. Anfangs wurde vermuthet, ein Blitzstrahl habe gezündet, es scheint aber diese Vermuthung nicht zuzutreffen.

Deutsches Reich.

— Ueber die in den letzten Tagen durch den deutschen Kronprinzen vorgenommene Besichtigung der Marine wird gemeldet:

Am 26. Juli ließ sich der Kronprinz, begleitet von dem Prinzen Wilhelm, von Swinemünde aus durch die Nacht „Hohenzollern“ auf das dort eingetroffene Panzerübungsgehwader führen und stieg unter den üblichen Ehrenbezeugungen an Bord des „Friedrich Karl“, worauf der Kurs nach Kiel genommen wurde. Während der Fahrt führte das Gechwader verschiedene Evolutionen und Formationsveränderungen aus, welchen der Kronprinz das eingehendste Interesse widmete und wobei er dem Chef der Admiralität, v. Stosch, zu wiederholten Malen seine vollste Zufriedenheit über die Ausföhrung der Manöver aussprach. An diese Uebungen knüpfen sich Schießversuche nach schwimmenden Zielen mit der zum ersten Male zur versuchsweisen Anwendung gelangenden Hotchkisskanone. Die Kanone dient zur Abweisung angreifender Torpedoboote; die Versuche wurden theils am Tage, theils unter Anwendung von elektrischem Licht in der Nacht ausgeföhrt; das Resultat wurde als ein äußerst günstiges anerkannt. Am 27. d. Abends ankerte das Gechwader bei der Insel Fehmarn und setzte am 28. d. früh die Fahrt nach Kiel fort. Während der beiden Tage wurden von den Schiffen alle möglichen Evolutionen und Segelübungen gemacht. Am 28. d. Mittags wohnten die Prinzen auf dem Torpedodampfer „Zieten“ den interessanten Exercitien der Matrosen-Artillerie im Regen einer Minensperre bei. Hierauf begaben sie sich, wieder an Bord der Nacht „Hohenzollern“, nach der Wyder Bucht, woselbst

das Sprengen des ausgehenden „Barbarossa“ durch Torpedos stattfinden sollte. Soweit das Auge sehen konnte, war der Strand der Bucht mit einer zahllosen Menge bedeckt, welche dem Untergange des „Barbarossa“, der einem militärischen Exercitium zum Opfer fallen mußte, beimohnen wollte. Gegen 4 $\frac{1}{4}$ Uhr dampfte der „Zieten“ auf den „Barbarossa“ zu und gab in einer Entfernung von etwa 400 m einen scharfen Schuß auf das Schiff ab; nach 12 Sekunden erhebt sich eine grauschwarze haushohe Wolke von Wasser, Schmutz, Schutt, Balken aus dem „Barbarossa“ unter geringer Detonation; der vordere Theil des „Barbarossa“ beginnt sich zu neigen, und nach ungefähr 6 Minuten ist das letzte Schiff der alten deutschen Flotte bis an die Keeling gesunken. Der Schuß hatte seine Schuldigkeit gethan, und zwischen Mittschiffs und Bug ein 4 Meter großes Loch geschlagen. Die „Hohenzollern“ fährt jetzt an das gesunkene Schiff heran, dasselbe wird vom Kronprinzen besichtigt, worauf die „Yacht“ nach der Ellerbecker Werft dampft. Die Fahrt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge; umgeben von kleinen und großen Dampfern, Booten, Rähnen, deren Insassen dem Kronprinzen, welcher mit seinem Sohne auf der Kommando-Brücke stehend freundlich nach allen Seiten grüßt, jauchzend entgegenjubeln, passiert die kaiserliche „Yacht“ die lange Reihe der Kriegsfahrzeuge. In den Rähnen die Mannschaften in Parade aufgestellt, über die Toppen geslaggt, machten die Panzerfahrzeuge u. s. w. auf dem malerischen Hintergrunde der waldigen Ufer einen unbefchreiblich schönen Eindruck. Von der kaiserlichen Werft aus begab sich der Kronprinz nebst Gefolge, vom Chef der Admiralität geleitet, zur Tauffstelle der Panzerfregatte C. Die Worte, mit welchen er den Tauffakt begleitete, sind bereits mitgetheilt.

F r a n k f u r t a. M., 30. Juli. Der Veranstalter des verunglückten Feuerwerks, J. Dünnes aus Koblenz, ist nicht verschwunden, wie es anfangs hieß, sondern befindet sich als Verwundeter im Heiliggeist-Spital; er soll leicht am Vorderarm verletzt sein. — Trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei, des Gerichts und sachverständiger Feuerwerker, durch Feststellung des Ortsbefundes der Ursache des schrecklichen Ereignisses auf die Spur zu kommen, ist es immer noch nicht möglich eine genügende Erklärung über die direkte oder indirekte Ursache der Katastrophe zu geben. — Der Feuerwehrmann Hoch ist seinen Verletzungen gestern Mittag erlegen. — Nach Beendigung des Turnfestes sind unter Leitung des Turnklubs drei Turnfahrten veranstaltet worden. Ueber den Felberg nach Homburg ging die eine, nach der Bergstraße die andere, nach dem Niederwalde die dritte.

M ü n c h e n, 30. Juli. Eine interessante Debatte entspann sich in der Magistratsitzung zu Augsburg. Es soll nämlich zur 10jährigen Feier des Sedanfestes ein 7tägiges Volksfest (von Sonntag den 5. bis Sonntag den 12. September) gefeiert werden; nur an den drei Feiertagen (5. 8. und 12. Sept.) ist der Ausschank von Bier an den Vormittagen, an den übrigen Tagen von Nachmittags 3 Uhr an beabsichtigt. Um die Kosten zu decken und der Unterstützungskasse des Vereins einen Zufluß zu sichern, ist die Aufstellung einer Glücksbude beabsichtigt. Herr Bürgermeister Frisch, welcher den Vorsitz in der Sitzung führte, sprach sich gegen das Programm aus. Er halte es nicht für angemessen und würdig, eine Nationalfeier in solcher Weise zu feiern, da ein acht-tägiges Kneipen mit darauffolgendem physischem und moralischem Ragenjammer eher eine Entweihung des nationalen Gedenktages sei. Man höre immer über schlechte Zeiten und geringen Verdienst klagen und dann gebe man Gelegenheit zu acht-tägigem vermehrten und unnötigen Geldaufwande. Wenn die Unterstützungskasse des Kriegervereins Geld bedürfe, so wäre es besser, ihr aus der Stadtkasse ein Paar Tausend Mark zuzuweisen als Ersatz für den Entgang der allensfalligen Einnahme, wenn die wochenlange Feier unterbleibe; eine zwoetägige Feier genüge jedenfalls. Bei der Abstimmung sprach sich das Collegium mit allen gegen 2 Stimmen für die acht-tägige Feier aus.

H a n a u, 30. Juli. In der nahegelegenen Pulverfabrik soll gestern Abend eine Kessel-Explosion stattgefunden haben. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

M ü l h a u s e n. Ein interessanter Prozeß wurde unlängst vor dem hiesigen Amtsgerichte verhandelt. Ein Tuchhändler aus Bischweiler bei Straßburg, welcher mit hiesigem Plaze in Geschäftsverbindung steht, brachte kürzlich in Erfahrung, daß hier seit längeren Jahren ein Herren-Confectionsgeschäft unter der Firma Moritz Markus besteht. Ein gewisser Moritz Markus aber hatte ihn vor Jahren in Berlin, wo derselbe ebenfalls ein Kleidergeschäft betrieb, um die Summe von 3400 Mk. betrogen. Unser Tuchfabrikant hatte nun nichts eiligeres zu thun, als nach Mühlhausen zu reisen und das Geschäft des Herrn Markus, der sich gerade auf Reisen befand, pfänden und schließen zu lassen. Als letzterer aber nach zehn Tagen zurückkehrte, mußte der Tuchfabrikant zu seinem großen Bedruß erfahren, daß er fehlgegriffen und eine ganz fremde Person mit gerichtlichen Zwangsmaßregeln belästigt hatte. Hiermit war die Sache aber nicht beendet, denn nun verklagte Herr Markus den Tuchfabrikanten und verlangte eine Entschädigung von 5000 Mk. für die Schließung seines Geschäfts

während zehn Tage. Am Samstag kam nun die Sache zur Verhandlung und verurtheilte das Gericht den Tuchfabrikanten zur Zahlung einer Entschädigung von 250 Mk. für den zugefügten Verlust und einer weiteren Creditentschädigung von 150 Mk., zusammen also zu 400 Mk. und in sämtliche Prozeßkosten. Herr Markus ist hiermit nicht zufrieden und hat deshalb gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

O e s t e r r e i c h.

W i e n, 30. Juli. Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 10. August zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in Ischl eintreffen. (Wagn. B.)

F r a n k r e i c h.

P a r i s, 29. Juli. Telegraphischen Meldungen aus England zufolge ist die Kaiserin Eugenie gestern in Southampton eingetroffen. In der Nähe der Insel Wight legte die Yacht „Alberta“ an den „Trojan“ an und die Prinzessin Beatrix kam an Bord des Packetboots, um die Kaiserin im Namen ihrer königlichen Mutter willkommen zu heißen. In den Docks von Southampton waren nur wenige Intime zur Begrüßung der Wittve Napoleon's III. versammelt: Prinz Murat und seine Schwester, die Herzogin von Mouchy, Frau und Fräulein Rouher, Biètri, Corvisart, der Herzog von Arcos u. A. Dagegen hatten sich viele Neugierige eingefunden, die durch lauten Zuruf ihre sympathische Theilnahme zu erkennen gaben. Die Eisenbahnfahrt von Southampton nach Chislehurst währte nur eine halbe Stunde. Kaum angelangt, begab die Kaiserin sich nach der Kapelle Sainte-Marie, wo ihr Gemahl und ihr Sohn beigesetzt sind, und bat, daß man sie allein lasse. Während sie drinnen betete und schluchzte, kniete ihre Begleitung in bewegter Haltung vor der Thür.

E n g l a n d.

L o n d o n, 29. Juli. Nach weiteren Meldungen aus Indien gewinnt es den Anschein, daß die Niederlage des Generals B u r r o w s weniger schwer ist, als der offizielle Bericht annehmen ließ. 3 Obersten und 7 andere Offiziere sind in Kandahar eingetroffen. Die bis jetzt bekannten Verluste sind: 6 Offiziere todt, 5 verwundet. Die telegraphische Verbindung zwischen Quetta und Kandahar ist seit heute früh unterbrochen. — Im Unterhause erklärt Marquis of Hartington, Sekretär für Indien, auf Anregung Primrose's, er sei für Kandahar nur besorgt wegen des herrschenden Wassermangels. Der Khan von Belat habe England allen möglichen Beistand angeboten und 150 Kameele, sowie 100 Pferde gesandt. Ueber eine Störung der Telegraphenverbindung zwischen Simla und Kabul sei er nicht unterrichtet.

L o n d o n, 29. Juli. Der Eindruck, welchen die Schreckensnachricht von dem Schicksal der Brigade Burrows hervorgebracht, steht nur wenig hinter dem zurück, welchen seiner Zeit die Kunde von der Niederlage bei Jhandula machte. Unterschätzung des Feindes war, wie dies den Engländern schon so oft begegnete, auch diesmal die Hauptursache des Unglücks. Der Ausdruck, daß die Brigade Burrows „vernichtet“ worden, muß übrigens der Bestürzung bei dem ersten Eintreffen der Nachricht in Kandahar zugeschrieben werden; denn wie später berichtet wurde, sind nicht nur Theile der geschlagenen Truppen in Kandahar angelangt, sondern von den sechs Geschützen nur zwei verloren, woraus sich schließen läßt, daß ein Theil der Artillerie und wahrscheinlich auch der Reiterei sich durchgeschlagen hat. Wann der Ueberfall — denn um einen solchen scheint es sich zu handeln — eigentlich stattfand, ist bis jetzt noch nicht gemeldet, und die Schätzungen von Sachkennern schwanken zwischen dem 24. und dem 26. d. M. In der ganzen Presse herrscht ebensowas wie im Publikum nur eine Meinung darüber, daß schon um das Ansehen Englands gegenüber der Bevölkerung Indiens aufrecht zu erhalten, die Niederlage mit vollster Thatkraft in thunlichst kurzer Zeit wettgemacht werden muß. Auch von konservativer Seite wird in dieser Hinsicht vollkommenes Vertrauen in die Entschlossenheit Hartingtons gesetzt. Inwieweit der Erfolg, den Gub Khan errungen, auf die östlichen Theile Afghanistans einwirken und die eben erst getroffenen Abmachungen mit Abdurrahman beeinflussen werden, wird von den meisten Morgenblättern nur oberflächlich berührt. Doch sprechen sich „Times“ und „Standard“ schon jetzt dahin aus, daß die nach reiflicher Erwägung beschlossene Unterstützung Abdurrahmans aufrecht zu halten sei, während „Morning Post“ durch das neueste Ereigniß nicht bloß die Festhaltung Kandahars, sondern, sollten sich Schwierigkeiten in den ferneren Verhandlungen mit Abdurrahman ergeben, auch die Einverleibung der sämtlichen von britischen Truppen besetzten Gebietstheile für gerechtfertigt erklärt.

T ü r k e i

— **Türkische Briganten.** Vor einigen Tagen wurde einem Notabeln in dem Dorfe Kilisso bei Salonichi der einzige Sohn von Briganten gestohlen, die denselben ins Gebirge schleppten und von dort aus dessen Vater aufforderten, für den Gefangenen 46,000 Frcs. als Lösegeld zu erlegen. Der betrühte Vater machte sich schleunigst auf den Weg ins Gebirge, um sein Kind zu be-

freien, und nahm zu diesem Zwecke 20,000 Francs in Baarem und die Schmuckgegenstände seiner Frau, die einen Werth von 26,000 Francs repräsentiren, mit sich. Unterwegs wurde er jedoch ebenfalls von Briganten überfallen, die ihm das Geld und die Kostbarkeiten abnahmen. Betrübt kehrte derselbe nun zu den Seinen zurück und muß jetzt neuerdings 46,000 Francs aufreiben, will er sein einziges Kind von den Banditen nicht massakriren lassen.

Amerika.

New York, 27. Juli. Der Fastenkünstler Dr. Tanner war während des gestrigen Tages schwächer und schläfrig. Abends machte er eine Spazierfahrt, von welcher er erschöpft zurückkehrte. Ehe er sich zu Bette legte, nahm er etwas Wasser zu sich; der Magen war indeß zu schwach, um es zu behalten. Seit zwei Tagen werden keine Besucher zugelassen und nur die regelmäßigen Wächter, die Ärzte und die Zeitungsberichterstatter erhalten Zutritt. 27. Juli Abends. Dr. Tanner war heute in besserer Stimmung und es offenbarten sich keine der sich gestern gezeigten ungünstigen Symptome. Von Mitternacht bis Mittag trank er nur ein halbes Maß Wasser, und es wird gemeldet, daß er mit Vertrauen in den 30. Tag seiner Fastenzeit tritt.

Verschiedenes.

Temesvar, 29. Juli. Der der österr. Staatsbahn gehörende Bergwerksort Steierdorf steht in Flammen; bisher sind 40 Häuser und die Kirche abgebrannt.

[Ein Geschenk für den Kaiser.] Ein Geschenk aus weiter Ferne ist dem Kaiser von Frau Spannagel aus Texas geb. v. Bothwedel, übersandt worden. Dasselbe ist eine Schärpe aus weißer Seide, welche die Königin Luise ihrer Gewohnheit gemäß um den Hals trug. Als sie einst mit ihrem hohen Gemahl, König Friedrich Wilhelm III., in einer Equipage einen Hohlweg passirte, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Nur der Besonnenheit des jugendlichen von Bothwedel, der den Pferden in die Zügel fiel, war es zu verdanken, daß größeres Unglück verhütet wurde. König Friedrich Wilhelm III. forderte ihn auf, sich eine Belohnung zu erbitten, welche der junge Mann ablehnte und nur um die Schärpe bat, welche die Königin Luise um den Hals trug. Seine Bitte wurde gewährt. Als ein theures Andenken trug er dieselbe stets bei sich auch in den unglücklichen Feldzügen gegen Napoleon. Seine Tochter, Frau Spannagel, verehrte nun, wie das Kl. J. meldet, das Andenken unserem Kaiser welches auf dessen Befehl jetzt im Luisenzimmer des Hohenzollernmuseums aufbewahrt wird.

[Mit Kreide befördert.] Berliner Blätter erzählen: Eine freudige Ueberraschung durch den deutschen Kaiser ist kürzlich dem Rittmeister v. S. zu Theil geworden. Nach der Befichtigung der Mannschaften und Landwehrlente, die der Kaiser vor einigen Tagen in der Kaserne des 2. Garde-Dragoon-Regiments in der Pionnierstraße in Berlin vornahm, begab sich derselbe nach dem Officiers-Casino, wo sich inzwischen die Officiere versammelt hatten. In seiner bekannten leutseligen Weise sprach der Monarch mit diesem und jenem der älteren sowie der jüngeren Officiere und wendete sich schließlich an den ältesten Escadronschef des Regiments, Rittmeister v. S. Während des Gesprächs schrieb der Kaiser mit Kreide unbemerkt einige Worte auf den Waffenschiff des Angesprochenen und entfernte sich darauf lachend mit dem Commandeur des Regiments, Prinzen von Hohenzollern. Plötzlich trat der älteste Stabsofficier an den nichts ahnenden v. S. heran und knöpfte demselben die Epaulettes ab, die er zum Erstaunen der Umstehenden und zur freudigen Ueberraschung des Betroffenen mit befranzten Majors-Epauletten vertauschte. Der Kaiser hatte nämlich mit dem Kreidestift: „Zum Major befördert“ auf den Waffenschiff des Herrn v. S. geschrieben. In der Freude über die plötzliche Ueberraschung rief Herr v. S. seinen alten Wachtmeister heran und sagte zu ihm: „Wachtmeister, heute hat die Schwadron keinen Dienst, lassen Sie die Leute trinken, was sie wollen, ich bezahle Alles!“

[Von einem Einbrecher erschossen.] Wien, 28. Juli. Heute Nacht gegen 1 Uhr war es, als der im Hause Nr. 59, Ecke der Blinden- und Florianigasse, im Erdgeschos wohnhafte Mechaniker Josef Ambros ein Geräusch an seinem Fenster vernahm; es war, als würde ein Gegenstand an das Glas anprallen. Er hörte, wie über ihm im ersten Stockwerke ein Fenster eingedrückt wird. Er stand auf, weckte seinen Lehrling, den Hausbesorger Hengstberger und seinen Nachbar, den Steinmetz Wetterle, und zusammen begaben sich diese Personen auf die Gasse. Die Männer bemerkten an jenem Fenster wo früher das Geräusch hörbar war, eine Strickleiter herabhängen, die im ersten Stocke, in der Wohnung des Hausbesizers Major Siemic, der mit seiner Familie auf dem Lande weilte, befestigt schien. Man rief hinauf, es blieb stille. Plötzlich hörte man an der andern Ecke ein Geräusch, gleich darauf einen Lärm, wie vom Auffallen eines schweren Gegenstandes —

der Verbrecher war aus einem andern Fenster auf die Gasse gesprungen. Die Verfolger, Ambros an der Spitze, eilten hinzu, der Mann hatte sich aber schnell aufgerafft und wollte entzilen. Man stürzte sich auf ihn, er vertheidigte sich mit Anwendung seiner ganzen Kraft und es gelang ihm im Ringkampf mit seinen Gegnern, dieselben zu Boden zu schleudern. Die 4 Personen wälzten sich auf der Erde, zu unterst lag der Verbrecher. Er bekam eine Hand frei, zog aus der Tasche einen Revolver, legte diesen an den Kopf des über ihm befindlichen Ambros und drückte los — die Kugel fuhr durch den Kopf des Getroffenen und dieser fiel zurück. Die beiden andern hatte der Schuß erschreckt, sie ließen los und der Raubmörder war frei.

Ein Lederfresser. Vor einiger Zeit saß, wie der „Donstol Golos“ erzählt, im Gasthause eines russischen Dorfes eine fidele Gesellschaft, zu der u. A. die Schuhmacher S. und B. gehörten. Die Sitzung mußte wohl einige Zeit gedauert haben, als S. dem B. proponirte, dessen Stiefel zu verzehren. Es kam zu einer Wette auf 3 Rbl. B. zog einen Stiefel ab, und S. besah ihn erst mit einiger Sorgfalt und begann dann die Mahzeit. Das ganze Oberleder war alsbald von dem jedenfalls beneidenswerthen Kau-Apparat des Biedermannes bewältigt, aber Sohle und Absatz setzten ihrer Vertilgung einen unüberwindlichen Widerstand entgegen. B. verweigerte in Folge dessen die Zahlung der 3 Rbl., wogegen S. geltend zu machen suchte, daß auch beim Verzehren einer Fleischspeise billigerweise von keinem Menschen verlangt werden könne, er solle die Knochen mit verschlingen. Es kam zu einem Wortspektakel, in welchem sich schließlich die Polizei hineinmischte und die beiden Anstifter zur Beruhigung für einige Zeit kalt stellte. Sonst hat übrigens die ungewöhnliche Kost für S. keine schlimmen Folgen gehabt, er befindet sich vollkommen wohl.

Die Kaiserin von Oesterreich besuchte am Eröffnungstage die Wiener Gewerbeausstellung und zwar ohne sich erst ankündigen zu lassen. Die Vermirung unter den überraschten Commissionsmitgliedern war eine ungeheure. Die Kaiserin besichtigte indeß, bis sich die Herren sammelten, die Exposition eines Industriellen und spendete den Objecten desselben besonderes Lob. Der Aussteller, der in Folge der vorangegangenen hohen Besuche noch voller Begeisterung war, erkannte die hohe Frau nicht und sagte, da im Weine Offenherzigkeit liegt: Ja loben thun's uns Alle, aber kaufen thun's in Paris.

In einem Münchener Brauereiausstellungsbericht des „Berl. Tagbl.“ gibt ein pensionirter Registrator „Hofbräuhausstammgast an der Wandseite vom zweiten Tisch“ folgende ethnographische Weisheit zum Besten: „Der Münchener hat zwoa Trieb, an Kunsttrieb und an Gewertrieb. Um dene Trieb nachz'kommen, hat er zwoa Weag: 'n Weag zum Wirthshaus und 'n Weag vom Wirthshaus — der zum Wirthshaus ist's Gewer, der Weag vom Wirthshaus — ja Bräuderk, böst ist die Kunst.“

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Wimmerer Fruchtmarkt vom 29. Juli 1880.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.	Niederrst. Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederrst.	Höchster.	Mittler.	Niederrst.		
Dinkel per Ctr.	8 30	8 16	8 01	8 40	7 10			
Haber per Ctr.	6 54	6 30	6 19	6 80	5 10			

Frankfurter Gold-Kurs

	Rmk.	ßf.
20-Franken-Stücke	16	20—24
Englische Sovereigns	20	38—42
Russische Imperiales	16	70—75
Ducaten	9	53—58
Dollars in Gold	4	18—21

Räthsel.

Das erste, das im Winde fliegt
Wenn wir es draußen tragen,
Das zweite, das am Boden kriecht,
Deß Tod wir nie beklagen,
Sind, wenn vereint zu einem Wort
Für Menschen eine Plage,
Ein Thier, das an besond'rem Ort
Veranlaßt Schmerz und Klage.

Lese Frucht.

Willst du dich selber erkennen,
So sieh, wie die Andern es treiben!
Willst du die Andern versteh'n,
Blick in dein eigenes Herz!